

Nach einem kurzen Gebet auf dem Wetstisch seines Schlafzimmers begibt sich Leo XIII. in den Nebenraum, wo ihn zwei Zimmerer mit den Werkzeugen abwarten, und liegt auf dem dort aufgestellten Altare die hl. Messe. Wer je sold einer päpstlichen Messe anwesend war, wird nur mit tiefer Ergriffenheit an den Preis zurückdenken, der mit seltenem Glanze und unübertroffener Hingabe das hl. Opfer darbrachte, ein jedes Wort betonend, so daß es fast wie ein klingendes Geheul im kleinen Raume erschallt.

Männer-Turnverein.

Wir ersuchen unsere Mitglieder sich heute **Dienstag Abend 8 1/2 Uhr** in Turnkleidung in unserer Turnhalle einzufinden, von wo aus mit Musik zum Empfang der vom Kreisturnfest heimkehrenden Vereinsmitglieder nach der Bahn marschiert wird.

Der Vorstand.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Westendstraße 24, Part. I.,
und erbitte Bestellungen z. dorthin. 8206

Aug. Adolf Potthast,
Kunst- und Dekorationsmaler.

Pflanzenkübel,
Wasch- und Badebütten, Eimer, Zuber, Spülbräuten in
größter Auswahl beim
Kaiser Thurn, Schachtstraße 20. 8208

Sämmtliche soliden Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Röcke, Hosen, Hosen und Westen, Arbeitskleider werden zu jedem annehmbaren Preise anverkauft.
Eine Parthie Jünglings-Anzüge bis zum Alter von 17 Jahren à M. 5.
5 Kleiderfabrik Walramstraße 5
Kein Laden. Erste Etage. Kein Laden.
(im Elephanten).

American Dental Office
of
Franz and Paulina Strube.
Künstliche Zähne ohne Gummiplatte.
Grosse Burgstrasse 12.

Schwalbacher Hof,

Emserstraße.

Mittwoch, den 10. Juli, Abends 8 1/2 Uhr:

Gerhart Hauptmann,

„Die Weber!“

Recitation von Th. Völeker.

Entree 10 Pf.

Neue

Grübkrosen-Kartoffeln,

prima Frankfurter Waare, 50 Kilo mit Sud ab 5 auf

für a. Main

vier Mark fünfzig Pf.

F 61

versendet gegen Nachnahme Jacob Stern-Simon.

Friedberg bei Frankfurt a. Main.

Boggenlabungen entsprechend billiger.

Bürger-Schützenhalle.

Morgen Mittwoch:

**Mieselsuppe.**

Morgens Quacksfleisch. 8207

E. Ritter.

Neue Grübkartoffeln,

50 Kilo mit Sud M. 4.50 ab Frankfurt a. M., versendet gegen

Nachnahme

F 61

Gehr. Oppenheimer, Friedberg (Hessen).

A. Honigmann, Masseuse,

am Halle a. S.,

Methode Volkmann,

bis jetzt nur mit Erfolg ausgeführt, erprobte Wunderheilkraft, Heile Glieder werden gelenkig, massirt sehr vorsichtig, doch nur bei ärztlicher Verordnung.

Nur kurze Zeit.

Kommt ins Haus, 3-6 Uhr. Zu sprechen Montag 2-4 Uhr

im Gasthaus „Zur neuen Post“, Bahnhofstraße 11, 1.

Preisermäßigung zu kaufen gesucht. Offerten mit Stückzahl und Preisforderung sub E. L. 25

hauptpostlagernd. 8215

Mieth-Verträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Betheiligung.

Kaufmännisch arb. jung. Mann in gütiger Gelegenheit geboten sich an mehrjährigem bestehenden besseren Geschäft mit einigen Mill. M. zu betheiligen, ev. wegen Krankheit des j. Inhabers auch käuflich zu erwerben. Off. Offerten unter P. A. 6 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wünscht. alt. Dame a. guter Fam., in großer Verlegenheit, schuldet noch Miete, bittet eilen reich. Herrn oder Dame ihr zu helfen. Off. Offerten unter O. P. Postamt Schützenhofstraße.

Heirath.

Ein einf. alt. Frä., ev. wünscht ehrend. Herrn, nicht unter 40 Jahren, mit hohem, wenn auch bes. Einkommen, können zu lernen auch Heirath. Erwähnen. Off. bitte unter V. V. 618 im Tagbl.-Verlag niederlegen.

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer, 50 Jahre alt, ohne Kinder, mit gutgehendem Laden-Geschäft, sucht ein braves, tüchtiges Mädchen behufs Verheirathung zu lernen. Ernstgemeinte Offerten wolle man unter M. A. 6 im Tagbl.-Verlag niederlegen.

„Freundlich Grüßen“, erwid're ich.Kennt man auch dennoch wirklich mich,
Bleibt kein Irrthum — herzlich.Entlaufen am Sonntag Nachmittag ein **Box-Terrier**, weiß, mit schwarz-braunen Flecken und weißen Streifen über dem Kopf, auf den Namen „Blod“ hörend. Abzugeben Elläkerstraße 22 bei Schreibweis. Der Ankauf wird gewahrt.

Kanarienvogel zugeflogen Rheinstraße 87, 2 L.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Frau und Mutter,

Katharine Goh,

geb. Jammert,

zu Theil wurden, sagen wir unsern innigsten Dank.

Familie Goh.

Clarenthal, den 8. Juli 1895.

Um mit den Restbeständen unserer

farbigen Flaschen- und Einwickel-Papiere

zu räumen, geben wir dieselben von 500 Bogen ab zu Einkaufspreisen, bei Ballen-Abnahme, à 4800 Bogen, unter Einkaufspreisen ab.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27.

Nach beendigter Inventur verkaufe ich bis 1. August

mit 10 % Rabatt

sämmliche woll. Sommer-Kleiderstoffe, Mousseline, Cattune, Crêpons, Batiste, Zephyrs, Piqués etc., Waschstoffe für Herren- und Knaben-Anzüge.

Stoffe aus früherer Saison u. eine grosse Parthie Rester von allen Artikeln

zu auffallend billigen Preisen.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Man annouciert

im

„Wiesbadener Tagblatt“

Organ für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden und Umgegend.

am Billigsten, weil mit wirklichem, dauerndem Erfolge in Stadt und Land.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist das für den Geschäfts-, Familien- und Vereinsverkehr maßgebende Insertionsorgan für Wiesbaden u. Umgegend und deshalb in jeder Familie unentbehrlich; namentlich wird dasselbe in der kaufsfähigen Bevölkerung überall gelesen.

Dies wohl zu beachten, liegt im Interesse des Publikums, insbesondere aber der angehenden Geschäftswelt.

Acquisiteure werden nicht beschäftigt.

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Röhrert; beide in Wiesbaden. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 314. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 9. Juli.

43. Jahrgang. 1895.

Ueber Nacht, über Nacht
Kommt Fräulein und Zeit,
Und, eh' Du's gebodest,
Verlassen Dich dieß!
Und gehen dem Herrn zu sagen,
Wie Du sie getragen.

Julius Sturm.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Unter dunklen Menschen.

Roman von G. Schicht.

Schließlich war die Mühe, Risten und Kisten heraus zu bekommen, geringer, als den Unfel selbst, denn Fremde der verschiedenen Nationen waren bereits an ihn verwiesen; aber er hatte heute keine Zeit für diese Art Menschenliebe und Freundschaft, der er sonst oft stundenlang oblag — er stieß schließlich alles zurück und entwarf die Kisten seine Kinder, Magda feierlich wie eine Priesterin einer heiligen Dosis übergebend, die auch sofort von ihren Trägern mit langen Trabstrümpfen in Bewegung gesetzt wurde, wobei die Armen eine Art Gesang vollführten, der ebenso gut ein jämmerliches Weiden genannt werden konnte.

Magda war schon vorbereitet auf Uncles seltsame Behandlung, doch übertraf die Wirklichkeit alle ihre Vorstellungen. Seine Wille lag auf der Grenze zwischen dem vornehmen insozialen Teil der Stadt und der schwarzen Stadt, in der die Eingeborenen haften; sie spielte schon sehr auf diese Seite hinüber und war eingeklemmt in dem Parterre-Kügel eines der vielen mächtigen, gerüsteten Paläste, welche nun das weite Reich der Armut in ihren Trümmern aufgenommen haben. Schon darum genährte diese Stätte einen unbeschreiblich wüsten Eindruck; der durch den kolossalen Schmutz noch drastischer wirkte; wie bunt zerhackte Papierblumen auf einem Düngelhaufen, so leuchtete der armselige, farbenreiche Kuppel für die Götzen, für die unzähligen Tempel und Tempeln daraus hervor.

Im Hause Uncles Bartolomeo war gegen die Geflogenheit nur ein altes Ehepaar und ein junger Anker zur Bedienung. Uncle war von einer peinlichen Äktheit und hatte nach vielen Bekämpfen endlich in dieser alten Frau sein Heil gefunden. Der Mann trieb für sich das gewöhnliche Hühnergeschäft — kaufte auf der Seite des Reichthums abgelegene Dinge und trug sie gleich ungezählten Konsumanten freilebend und anpreisend in den Straßen der Armut auf dem Kopfe umher.

An den Fenstern der Villa waren keine Scheiben, nur Vorhänge und Jalousien, die jedoch tags über an der nördlichen Front des Hauses nie geschlossen wurden und freien Einblick gestatteten. Die alte Frau empfing Magda wie eine hohe Gebieterin, und es freute diese, schon eine kleine himmlische Unterhaltung machen zu können.

Als Magda aus dem oben gelegenen Schlafzimmer sich wieder unten einfand, verließ Herbert das Haus, um sich noch vor Tages im Gebäude des Generalstabs nach Gelegenheit zum Weiterkommen, wie nach seiner künftigen Station zu erkundigen. Er mochte wohl viel Verwunderliches für Magda voraussehen, darum schüttete er ihr beim Scheiden leise zu: „Wandere Dich über nichts!“

Das geräumige Wohnzimmer enthielt nur wenig Möbel außer Tischen und den verschiedenartigsten Lehnstühlen aus Bambus; doch lag zur Seite eine weite Veranda mit schönen Decken und Polstern und Blattschirmen. Hinter dem Wohnzimmer, durch breite, weiß zurückgeschobene Türen mit diesem fast einen Raum bildend, lag eine holländische Küche, in

der Uncle seines Amtes waltete; er war ein berühmter Kochkünstler, als selten Fleisch und dennoch immer nur eine ungezeichnet zubereitete Schüssel.

„Willst Du Dich dort ruhen und isolieren, oder hier bleiben bei mir? Dies sage ich dir — denn ich werde Dich leider nicht lange um mich haben, und Du gefällst mir so sehr.“

Natürlich blieb sie und beobachtete von ihrem bequemen Platz aus seine gewandte Handlung. Mit einer großen Verrücktheit über seinem recht klotzen, gelben Mantel-Anzug erschien er bald und setzte sich Magda gegenüber, nahm eine Schüssel zwischen die Knie und begann seinen Parmesanläse zu reiben, indem die alte Frau das langsame Schmelzen der Tomaten in Butter am Herd beobachten mußte; Magdas Hüfte lehnte er kurz ab, unterhielt sich mit ihr aber auf das Lebhafteste über den ungesunden Wechsel ihrer Lebensweise und ihrer ganzen Zukunft. Er sprach sehr rasch, italienisch, englisch, holländisch, auch etwas deutsch, immer geschickt herumfädelnd, bis er sie ganz verstanden hatte. Vor allen Dingen setzte er ihr auseinander, daß sie nicht nötig habe, das vornehme Viertel der Stadt zu betreten; Gärten und Tiergärten seien ihr ja bekannt — die Villen der Reichen sind kosmopolitisch — da ist nichts besonderes Neues zu erfahren! „Dagegen auf der Promenade die Alaboden in ihren kostbaren Schawl-Draperien und die schönen Frauen, die schönsten der Welt, in ihren Schleierbedeckungen — das müßt Du sehen — der anmutigen, edlen Frauen wegen — sonst nicht, aber hier im Norden, die Schmutzstraße in ihren Höfen, der Lärm — warst Du schwärze Brut!“ — mit einem Sprung war er am Fenster und mannschleifte ein schwarzes, entsetztes, vom Boden zerfetztes Gesicht mit einer ledernen Fingerringkette, die schon bereit lag — denn mit der Hand, Kind, ihre ich es nicht gern, die Kerls sind so schmutzig.“

Nun erschien sein Boy und deckte den Tisch; der junge Mensch schloß wie eine Kasse auf den Zehen, dabei immer ängstlich nach Uncle schielend.

„Ich beschreibe die Bengels immer zwei Jahre, und dann bekommen sie die vornehmsten Stellen, weil sie bei mir gewesen sind und ihre Prinzipien durchgemacht haben; was unbrauchbar ist, das weiß ich schon nach zwei Wochen, — und dann fort — ohne Aufsehen!“

Er ging mit dem fertigen Kaffee wieder in die Küche und erschien mit unbeschreiblicher Schnelligkeit abermals mit einer Schüssel, in die er die Tomaten durch ein Sieb rieb. Nun wollte er wissen, ob Magda auch fassen könne, und auf die Bejahung: „Natürlich, wie eine jede deutsche Hausfrau“ — meinte er doch recht befehlend: „Ach, ach — Zucker, Zimmt, Zitronensaft — das ist die Küchenweisheit — diese drei Sachen hat jeder sogar an Obst — wie mich das dauert! gerade als gehörten die drei unzertrennlich zu einander!“

Und plötzlich fragte er: „Glaubst Du, daß Herbert nun beim Survey bleibt? Ich denke, er wird bald lange genug gebietet haben, gut angeordnet ist ja auch seine ganze Familie, und er wird über kurz oder lang seine Resignation einreichen und dann Land von der Regierung zur Uebarmachung erhalten.“

„Nein, Uncle, davon habe ich nie vernommen, aber wir werden noch einmal versuchen, was uns von England aus mißlingt, nämlich in die Mission zu kommen.“

„Um Gotteswillen, ist der Mensch toll — ist er denn ganz von Gott verlassen?“ Uncle schrie es und warf fast seine Schüssel zur Erde.

Magda entgegnete, belustigt durch des Uncles Art: „Im Gegentheil, Du siehst, er will direkt zu Gott!“

„Ja, kann Dir denn dazu nicht einen andern Weg nehmen! Ich habe eine Wuth, o eine Wuth auf diese Kulturprellerei! Ich flehe Dich an, ich beschwöre Dich, nur

das nicht! Das ist wieder eine romantische Idee von Herbert.“ Und kitzelnd faßte die Oberlippe in das Gesicht einer Andern, die sammt ihrem Lehnstuhl, den sie zum Verkauf auf dem Kopfe trug, vor Neugier beinahe ins Fenster fiel.

„Nein, nein, Uncle, keine romantische Idee, ein höchster, ein heiligster Ernst! — sein ganzes Vermögen, Ansehen und Stellung will Herbert opfern, gern und willig — ich sage Dir das nur zum Beweise, wie ernst und heilig er diesen großen Zweck im Auge hat!“

„Nun,“ meinte begütigend und ganz ruhig Uncle, „weist Du, das ist ein unlogischer Beweis für den guten Zweck — da könntest Du die Sache vernünftiger ansehen — hast Du vielleicht nie gehört, daß reiche Männer ihr mächtiges Vermögen, Ansehen und Stellung einer sinnlichen Leidenschaft opfern?“

Magda war einen Augenblick empört und doch zugleich erschüttert! Zum ersten Male nahm vor ihr Jemand so freivol Notiz von dem großen Gedanken: „Sein Vermögen einer Sache zu opfern!“

„Ist denn alles in der Welt nur Egoismus, Größenwahn, Eigenliebe — selbst die Hingabe eines Vermögens?“ fragte sie sich mit bebendem Herzen. Wie viel Glauben war in ihrer Seele an Gott und Menschen — und o — wie wenig Kennntnis der Welt — die so schreckliche Enthüllungen der Wahrheit bringen konnten!

Nach einer Stunde kehrte Herbert zurück mit der Nachricht, daß sie in ein sehr entferntes Kamp in der Nähe von Delhi gehen würden, und daß dahin ein Detachement schon in drei Tagen aufbrechen würde; auch Frauen würden mit dabei sein, eine Gesellschaft von 40–50 Personen.

Die vorreflichen Maskaroni mit Tomaten und Parmesanläse erschienen auf der Tafel, die Magdel ausmachend; dann schönes Obst mit Wätern und Blumen verzert, Süßigkeiten und harter Kaffee zum Schlaf; Alles auf bereitstem, kostbarem Geschirr serviert; schöne alte chinesische Schüsseln, metallene Einlagen in Porzellan, wahre Wunder der Keramik, und ein jedes Stück von dem anderen verschieden, so daß das Auge die angenehmste Abwechslung genoss.

Am nächsten Tage begab sich Herbert wiederum zur Feststellung seines Kommandos und Inspektionsbeziehung zum Gouvernement, indem Uncle Magda umherführte; sie war reich mit Geld versehen und machte noch Einkäufe unter Uncles Beirath für die künftige Einrichtung; und dann begaben sie sich ganz in den nördlichen Teil der schwarzen Stadt. Sie gingen langsam, oft standen sie still, und Uncle schilderte beständig die erstaunliche Strenghäufigkeit der Hindus; er zeigte ihr in der kleinsten Bekommenheit von Armut und Krankheit die Handschalen und die Tempel der Götzen, die mit dem geringsten Antheil, den das Leben diesen Armen vom Füllerhaat des Reichthums zugeworfen hatte, geschmückt waren; ein Sudra verarbeitet sein Leben im Dienst des Hohenpriesters und entsagt dem Lohn zu Gunsten seines Heiligs. Mit ihren blassen Gesichtern, ihrem nackten Leibe, ihrer Wohnstatt, die den Höhlen der Thiere gleicht, gehen sie Magdals mit ihren traurigen Augen und dem ernsten Gesicht ihrer Lebensbahn, die meistens nur sehr kurz bemessen ist, denn man sieht überall nur junge Menschen und Kinder — ein Beweis für die Kurzlebigkeit dieser armen freien Sklaven.

Sie schritten so beobachtend und plaudernd mit zögerndem Fuß langsam bis zur Vorburg, wo hinter hohen Mauern die Grabstätten und Begräbnisplätze der Indier sind. Hier empfanden sich Magdals Empfindungen am meisten, und sie begriff gänzlich, daß eine so große Anzahl von Europäern nicht längt im Stande gewesen war, das Christenthum endgültig einzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Polizei-Verordnung.

betreffend die Abänderung der Polizei-Verordnung vom 18. Mai 1890 über das Fahren mit Velocipeden.

Am Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1887, betreffend die Polizei-Verordnung in den neu erworbenen Landestheilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk Wiesbaden nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

Der § 2 der Polizei-Verordnung vom 18. Mai 1890, betreffend das Fahren mit Velocipeden wird aufgehoben und erhält der neue § 2 folgende Fassung:

Das Verahren der öffentlichen Straßen mittelst Velocipeden ist nur auf dem Fahrdamm gestattet. Verboten ist das Velocipeden:

- a) auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Trottoirs, Parkstraßen, Promenadenwegen, Anlagen);
- b) auf allen Reitwegen;
- c) innerhalb des Raumes, welcher den beiden Colonnaden, dem Kurhaus und der Willenstraße begrenzt wird, in der Langgasse einschließlich des Krans- und Kochbrunnen-Platzes, in der Diergasse, in beiden Burschstrassen, in der Goldgasse, in der Wegergasse, in der Parkstraße von der Langgasse bis zum königlichen Schloß, am dem Mühlberg, auf der Diergasse, in der kleinen Schmollbachstraße, in der Houbornstrasse, in der kleinen Ringgasse, in der Gassenhofgasse, auf dem ganzen Lützenplatz, ferner dergewöhnlich die Mühlstraße und die Giesbergstraße von der Houbornstrasse bis zur Lützenstraße.

Auf den zu a) bezeichneten Wegen dürfen Velocipeden auch nicht von einem Fußgänger an der Hand geführt werden.

Wiesbaden, den 26. Januar 1895.

Königliche Polizei-Direction.
Schütte.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 5. Februar 1895, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe (Reichsgesetzblatt Seite 12), für Gewerbe, welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außerordentlich verhäuflichen Thätigkeit genötigt sind, folgende Ausnahmen zugelassen worden sind:

1. Herstellung von Schokoladen und Zuckerwaren, Honigkuchen und Bisquit: Der Betrieb an 6 Sonntagen oder Festtagen im Jahre;
2. Anfertigung von Spielwaren: Der Betrieb an 6 Sonntagen oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags;
3. Schneiderei im handwerksmäßigen Betriebe: Der Betrieb an 6 Sonntagen oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags;
4. Schuhmacherei im handwerksmäßigen Betriebe: Der Betrieb an 6 Sonntagen oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags;
5. Buchmacherei: Der Betrieb an 6 Sonntagen oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags;
6. Kleidermacheri: Der Betrieb an 4 Sonntagen oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags;
7. Herstellung von Strohhüten: Der Betrieb an 4 Sonntagen oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags.

Die betreffenden Ausnahmen finden auf das Weihnachts-, Neujahrs-, Diner-, Sommerfest- und Pfingstfest keine Anwendung.

Die Beschäftigung muß vor dem Beginn der Polizeidirection angezeigt werden.

Wiesbaden, den 21. Mai 1895.

Königliche Polizei-Direction. Schütte.

Stadtandienung in Wiesbaden.

Die Ferien des Stadtandieners beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in seltenen Fällen ausgesetzt werden.

Auf den Lauf der gerichtlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regulativs vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 2. Juli 1895.

Der Vorsitzende. In Vert.: Sch.

Bekanntmachung.

Verkauf Auktion eines Gabelobers von der Villa Panorama im Districte Weier wird der hiesige vorbestehende Freitag vom 6. d. M. an während der Dauer der Auktion für den Fahrverleiher gelberrt.

Wiesbaden, den 4. Juli 1895.

Der Oberbürgermeister. In Vert.: Sch.

Golz-Versteigerung.

Freitag, den 12. Juli d. J., sollen im Wiesbadener Stadtwald, Districte „Kohlholz“, „Gern“, und „Wiesborn“, folgende Holzorten öffentlich meistbietend versteigert werden:

- a) im Districte „Kohlholz“, Aukt. 44: 1140 Stck Schälchen-Stangen 1, 2, 3 u. 4. Classe, zu Baumstücken geeignet;
- b) im Districte „Gern“, Aukt. 53: 5100 Schälchen-Stangen und 139 Stck. Schälchen-Brügelholz;
- c) im Districte „Wiesborn“, Aukt. 57b: 12 Stck. Buchen-Scheitholz, 4 Stck. Buchen-Brügelholz, 185 Stck. Buchen-Hölzer.

Das Holz in den Districten b und c wird in der „Kohlholz“ ausgesetzt.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr bei der Hofkammer.

Wiesbaden, den 4. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, sollen die in Haushaltungs-Gegenständen, Bettwerk, Kleibern, Leinwäse, Koffern u. dergleichen Rohstoffe:

1. des Schlossers Wilhelm Müller von hier,
2. des Schuhmachers August Peter aus Stephansdorf,
3. der Wirtin des Carl-Wass von hier,
4. des Schmiedmeisters Max Reuter von hier,

im Dachhof des Rathhauses hier (Eingang durch das Thor von der Marktstraße aus) öffentlich meistbietend versteigert werden.

Wiesbaden, den 6. Juli 1895.

Im Auftrage: Rath, Magistrats-Secretär.

